

L1: Ex 22,20-26 L2: 1 Thess 1,5c-10

Ev: Mt 22,34-40

LIEBEN MIT GANZER KRAFT

Es ist schon eine eigenartige Begebenheit, die uns heute im Evangelium vor Augen geführt wurde. Zur Erinnerung: Das, was wir jetzt gehört haben, spielt sich alles im Tempel von Jerusalem ab. Jesus hatte dort die Händler und Käufer hinausgeworfen und damit eigentlich den ganzen Opferkult unmöglich gemacht. Das ist eine schwere Geschäftsstörung, und es ist also kein Wunder, dass sich darauf hin ein Konflikt mit den Autoritäten des Tempels und den religiösen Eliten entspinnt. Jesus bringt seine Kritik an diesen Leuten in Form von drei Gleichnissen vor, in denen er ihnen einen Spiegel vorhält und ihnen zeigt, wie weit sie mit all ihrem religiösen Getue von Gott entfernt sind.

Das lassen diese Leute freilich nicht so auf sich sitzen und setzen zur Gegenattacke an. Sie wollen ihn mit Fangfragen in die Enge treiben und erreichen, dass er sich mit seinen eigenen Worten vor den Menschen, die Jesus ja trotzdem bewundern, unglaublich oder lächerlich macht.

Sie treten - genauso wie vor Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu der Teufel – als Versucher an Jesus heran. Was wir jetzt gehört haben, ist die dritte Attacke und der dritte Konter Jesu.

Die Gesetzeslehrer zählten damals insgesamt 613 Gebote und Verbote – das wichtigste Gebot war für sie das Sabbatgebote. Jesus aber antwortet wieder einmal verblüffend. Denn auf die Frage, was das wichtigste Gebot sei, nennt er kein einziges Gebot der Gesetzestafel, sondern er zitiert zunächst das Glaubensbekenntnis, das „Höre Israel“ und dann noch ein Gebot aus dem Buch Levitikus.

Wir kennen dieses Doppelgebote natürlich gut, uns erscheint vielmehr als sehr sonderbar, dass es eine Zeit gab, da man das Sabbatgebote für das Wichtigste hielt. Aber obwohl wir dieses Doppelgebote gut kennen – und es ist über die Grenzen der Kirche hinaus bekannt – stellt sich für uns trotzdem eine Frage: Wie kann man die Forderung „Du sollst Gott lieben!“ verstehen?

Noch dazu soll man mit ganzem Herzen, ganzer Seele und mit dem ganzen Denken lieben. Erstens: Wie geht das? Zweitens: Woher sollen wir diese Liebe nehmen? Drittens: Wie soll man den lieben, den man eigentlich auch fürchten soll? Der zweite Teil ist zwar nicht unbedingt leichter zu erfüllen, aber er ist leichter einzusehen: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Nun, Jesus antwortet hier den Gesetzeslehrern und Schriftkundigen und er zitiert dabei Texte, die sie kennen. Für uns wird dieses Gebote erst im vollen Sinne verständlich, wenn wir es auf dem Hintergrund der Formulierung aus dem Johannesevangelium lesen: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“ – Denn hier geht deutlich hervor, dass selbstverständlich Gott den Anfang in der Liebe macht, und unsere Liebe nur eine Antwort sein kann. Erst die Erfahrung unendlich geliebt zu sein, gibt die Kraft diese Liebe wieder zu schenken.

Was bedeutet diese Liebe zu Gott, und warum ist sie der Liebe zum Nächsten vorgereicht – auch wenn Jesus sagt, dass es ebenso wichtig ist. Ich denke, die Antwort liegt darin, dass wir dann, wenn wir Gott lieben, ihm nichts geben und nichts schenken. Vielmehr ruft Jesus seine Hörer auf, ihr Herz, ihre Seele und ihr Denken auf Gott hin auszurichten. Diese Ausrichtung auf Gott hat eine Konsequenz für den Liebenden, denn erst durch diese Ausrichtung auf Gott kommt der Mensch zu sich selber. Denn nur im Du Gottes erfährt jeder Mensch sich als das besondere und einzigartige Ich. Gott allein ist der Raum, in dem die Persönlichkeit des Menschen „entfesselt“ wird.

(So hat es ein Philosoph des 19. Jahrhunderts ausgedrückt: Deine wahren Erzieher und Bildner verraten dir, was der wahre Ursinn und Grundstoff deines Lebens ist, etwas durchaus Unerziehbares, Unbildbares, aber jedenfalls schwer Zugängliches, Gebundenes, Gelähmtes. Deine Erzieher mögen nichts sein als deine Befreier. Und das ist

das Geheimnis aller Bildung: sie verleiht keine künstlichen Gliedmaßen, keine wächserne Nasen, keine bebrillten Augen ... sondern Befreier ist sie. F.N.)

Gott mit ganzer Kraft zu lieben, bedeutet, sich ganz und gar in diesen Raum werfen, der Gott ist. Wenn Jesus die Jünger in seine Nachfolge ruft und sagt, dass alle Menschen seine Schüler werden sollen, dann geht es um diese Freisetzung jedes Menschen. Nur wer Gott mit ganzem Herzen liebt, findet zu sich selbst.

Und nur dann, wenn ich ein wahres Selbst habe, kann ich den Nächsten lieben, wie mich selbst. Ich liebe mich dann so, dass ich mich verschenken kann.

Jesus hat ja genaugenommen diese Formel aus dem AT etwas verändert. Dort steht nämlich: Du sollst Gott lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft. Das mit der „Kraft“ lässt Jesus weg. Gott zu lieben kostet dem Menschen keine Kraft, vielmehr verleiht es dem Menschen alle Kraft, die er braucht, um selbst Segen werden zu können.

P. Dr. Clemens Pilar COp